

Die Belastungen für die Umwelt durch Wind und Solar bei NetZero

geschrieben von Chris Frey | 25. Dezember 2022

Duggan Flanakin

Katzen, so die BBC, töten mehr Vögel als Windkraftanlagen. Und sie haben Recht.

Doch im Gegensatz zu Katzen, so der britische Journalist [Matt Ridley](#), sterben weltweit die größten und seltensten Adler und Geier in erheblicher Zahl infolge von Windkraftanlagen – Keilschwanzadler in Australien, Verreaux-Adler in Südafrika, Seeadler in Norwegen sowie Weißkopf- und Steinadler in den Vereinigten Staaten.

Ridley weist darauf hin, dass ein Windkraftwerk mit 32 Turbinen in Spanien alle drei Tage einen Geier tötet und damit seltene Populationen von Gänse-, Ziegen-, Bart- und Schmutzgeiern dezimiert. Im kalifornischen Altamont Pass töten Windkraftanlagen jedes Jahr über 1.000 Raubvögel. Ein norwegisches Windkraftwerk hat die Zahl der Seeadlerreviere auf der Insel Smola von dreizehn auf nur noch fünf reduziert – was das lokale Aussterben zu einer realen Möglichkeit macht.

Eine [Studie](#) aus dem Jahr 2018 in den indischen Westghats ergab, dass Windparks in Gebieten mit großer Artenvielfalt weitreichende ökologische Folgen haben können. Der Studie zufolge verringern Windparks die Anzahl und Aktivität von Raubvögeln, was wiederum die Dichte sowie das Verhalten und die Physiologie von Wirbeltieren wie Eidechsen erhöht.

Der [U.S. Geological Survey](#) gibt zu, dass Windkraftanlagen auch Fledermäuse töten – bis zu einer Million pro Jahr allein in Nordamerika. Jede deutsche Turbine tötet laut Ridley 35 Fledermäuse pro Monat.

Aber es sind nicht nur die Turbinenblätter, die Fledermäuse töten. Die vom Aussterben bedrohten [Glattwale](#) im Nordatlantik (es gibt nur noch weniger als 350 Exemplare) sind durch die Offshore-Windparks an der Nordostküste der USA vom Aussterben [bedroht](#). Wie ihre menschlichen Artgenossen reagieren auch die Wale empfindlich auf den unheimlichen Lärm, den die surrenden Turbinenblätter erzeugen. Um dem Lärm zu entgehen, könnten die Wale von ihren

historischen Wanderrouten in eine stark befahrene Schifffahrtsstraße gedrängt werden, was ihr Risiko von Zusammenstößen mit den heutigen Riesenschiffen erhöht.

Das Bureau of Ocean Energy Management (BOEM) behauptet, die Windprojekte seien mit dem bundesweiten „Null-Tötungs-Standard“ für diese Wale vereinbar. Im Oktober veröffentlichte das BOEM einen [Entwurf](#) für eine Strategie zum Schutz des Glattwals vor Offshore-Windkraftanlagen – aber angesichts der gigantischen Turbinen, die bereits in den Offshore-Gewässern mehrerer Ostküstenstaaten genehmigt wurden, ist jede „Strategie“, die jetzt erst entwickelt wird, so etwas wie das Schließen des Scheunentors, nachdem die Pferde in die Prärie hinausgelaufen sind.

Während der soeben zu Ende gegangenen Kommentierungsfrist hat eine Koalition öffentlicher Interessengruppen Unterlagen angeführt, die belegen, dass die massiven Turbinen Lärmpegel erzeugen würden, die weit über dem 120-Dezibel-Pegel liegen, den die National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) als maximalen sicheren Betriebspegel für Unterwassergeräusche festgelegt hat.

Allein das Virginia Wind-Projekt, so der [Sprecher](#) der Koalition, H. Sterling Burnett, „würde einen 12.000 Quadratmeilen großen Kreis gefährlichen Lärms schaffen, der die Glattwale mit ziemlicher Sicherheit von ihrer historischen Wanderroute in eine der verkehrsreichsten Schifffahrtsstraßen der Welt treiben würde“.

Vögel, Fledermäuse und Wale – und auch der Mensch – sind Opfer von Net Zero. Ein neuer [Bericht](#) des australischen Clean Energy Council warnt davor, dass es immer mehr Beweise für eine Verbindung zwischen den Lieferketten für erneuerbare Energien und moderner Sklaverei gibt. Der Rat hat zu mehr lokaler Produktion und Herstellung erneuerbarer Energien und zu einem „Herkunftszertifikat“ aufgerufen, um Bedenken über Sklavenarbeit bei der Mineraliengewinnung und -herstellung in China, Afrika und Südamerika zu begegnen.

Ein Großteil der Besorgnis über Sklavenarbeit konzentrierte sich auf kongolesische [Kinder](#) (im Alter von sieben Jahren) in Kobaltminen und auf Uiguren und Kasachen, die zur Arbeit in Chinas Polysilizium-Industrie [gezwungen](#) werden. Kobalt ist für riesige Batterien unerlässlich, während Polysilizium für Solarzellen verwendet wird.

Im ecuadorianischen Amazonasgebiet jedoch hat die rapide steigende Nachfrage nach Balsaholz, das für die Rotorblätter von Windkraftanlagen verwendet wird, dazu geführt, dass die Arbeiter

unter minderwertigen Arbeitsbedingungen arbeiten müssen, einschließlich der Bezahlung mit Alkohol und Drogen. Hinzu kommt, dass die Nachfrage nach Balsaholz zu einer verstärkten Abholzung der Wälder im Amazonasgebiet geführt hat und die Landrechte der indigenen Völker Perus beeinträchtigt.

Was ist aus dem Schutz der Umwelt geworden? Aus dem Schutz bedrohter Arten? Die Verteidigung der Menschenrechte? Die Befürworter des „Great Reset“ (oder Net Zero) beantworten diese Fragen nie. Sie wiederholen nur das Mantra, dass „der Himmel einstürzt“, und fordern, dass wir unsere Fahrzeuge [aufgeben](#), die Jahrhunderte lange Familienlandwirtschaft [beenden](#) sowie Käfer und Grillen statt Fleisch und Kartoffeln [essen](#).

Vielleicht wären diese scheinbar lächerlichen gesellschaftlichen Veränderungen die Opfer wert, wenn nur die Lösung – die Abschaffung fast aller Energiequellen außer der intermittierenden Wind- und Solarenergie – die Lebensqualität der Menschen im Laufe der Zeit tatsächlich verbessern würde. Vielleicht. (Schon mal einen Insekten-Burger gegessen?)

Und genau da liegt der Haken. In einer neuen [Studie](#) des Gründers von Manhattan Contrarian Francis Menton wird erklärt, dass Net Zero-Pläne, die fast ausschließlich auf Windturbinen und Sonnenkollektoren setzen, auch eine massive Reserve-Energiespeicherung erfordern, um die häufigen Lücken zu füllen, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht. Andernfalls wird die Gesellschaft oft lange Stromausfälle ertragen müssen, die fast alle Aspekte des menschlichen Lebens beeinträchtigen werden.

Weder die Regierungen noch die Befürworter von Net Zero, so Menton, können auf ein Demonstrationsprojekt verweisen, das zeigt, wie oder ob das von ihnen geforderte System funktionieren könnte oder wie viel es kosten würde. Ohne ein Wunder, sinniert er, wird keine geeignete Speichertechnologie in der Nähe der Zieltermine 2035 oder 2050 realisierbar sein, geschweige denn zu erschwinglichen Kosten.

Heute geht kein Regierungsplan davon aus, dass die Energiespeicherkapazität im Jahr 2035 mehr als 0,1 % bis 0,2 % der Menge betragen wird, die benötigt wird, um das Licht am Laufen zu halten. Die berechneten Kosten für das Erreichen des vollen Speicherbedarfs könnten unter den optimistischsten Annahmen so hoch sein wie das gesamte jährliche Bruttoinlandsprodukt eines Landes – und in den schlimmsten Szenarien bis zum 15-fachen des jährlichen BIP.

Menton vergleicht die Befürworter von Net Zero mit jemandem, der ohne Fallschirm aus einem Flugzeug springt, in der vollen Erwartung, dass einer erfunden, (in der Luft) geliefert und vor dem Aufprall auf den Boden angeschnallt wird.

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Entweder wird die Welt von Narren geführt, oder es steckt eine andere Agenda hinter Net Zero. Ganze Nationen haben für die Net-Zero-Agenda gestimmt, ihren Befürwortern nahezu absolute Macht gegeben und sich demütig bereit erklärt, ihre Weisheit nicht in Frage zu stellen.

War das Opfer diese Torheit wert?

Autor: *[Duggan Flanakin](#) is the Director of Policy Research at the Committee For A Constructive Tomorrow. A former Senior Fellow with the Texas Public Policy Foundation, Mr. Flanakin authored definitive works on the creation of the Texas Commission on Environmental Quality and on environmental education in Texas. A brief history of his multifaceted career appears in his book, „Infinite Galaxies: Poems from the Dugout.“*

Link:

<https://www.cfact.org/2022/12/14/the-environmental-cost-of-wind-and-solar-in-netzero/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE